

Freitag, 6. September 2000 , "O Estado de Sao Paulo"

Pinguine auf der Suche nach dem Sinn des Lebens lehren die Seltsamkeit der Kunst

Das Stück ‚Väter und Eier‘ im Theater der FAAP ist ein Meisterwerk jenseits der Klassifizierungen des Theaters durch Altersempfehlungen . Von Dib Carneiro Neto

"Ich weiß nicht, ob das schön ist oder nur schwierig." So lautet der letzte Satz der Figur von Nilton Bicudo in dem Stück "Väter und Eier" , welches bis Ende Oktober auf dem Spielplan des Theaters in der FAAP steht. Vielleicht ist der Satz eine Zusammenfassung der gesamten Aufführung, deren Text von der Holländerin Heleen Verburg geschrieben wurde und bei der der in Deutschland aufgewachsene, gebürtige Österreicher Arno Kleinofen Regie führte. Für die Übersetzung zeichnet Bebeti Amaral verantwortlich.

Empfohlen durch die Produzenten für Kinder über 7 Jahre und Erwachsene entzieht sich "Väter und Eier" allem, was man in Brasilien gewöhnlich Kindertheater nennt. Es ist wagemutig, unkonventionell, seltsam. Schön und schwierig. Etwa so, wie ein wahres Kunstwerk sein sollte.

Es gibt eine marktbedingte, kastrierende und begrenzende Tendenz, die darin besteht, künstlerische Ausdrucksformen mit einer Vielzahl von Etiketten zu versehen, alles nach Altersstufen zu sortieren, die Welt in geschlossene Kategorien einzuteilen und so die Kunst in bekannten Gattungen unterzubringen.

Sie dürfen "Väter und Eier" nicht in Kategorien denkend besuchen, aber besuchen müssen Sie "Väter und Eier" unbedingt. Es ist kein Kindertheater, kein Jugendtheater, kein Erwachsenentheater. Es ist Theater – einfach Theater. Von bester Qualität.

Es ist die Funktion des Theaters ein Gefühl der Entfremdung hervorzurufen, nachdenklich zu machen, nicht, alles im Namen des kommerziellen Erfolges, im Namen des allgemein Anerkannten oder der dummen Einstimmigkeit einfacher zu machen. Wenn ihr Kind die Vorstellung von "Väter und Eier" verläßt und sich nur über den verkehrt herum von der Decke der Bühne hängenden Garten wundert (eins der Mittel des Bühnenbildes voller Symbolgehalt) oder frustriert ist, weil es kein 'happy end' gibt oder ein Ende im Sinne traditioneller narrativer Modelle – dann genau wird ein weiteres Kind die unendlichen Möglichkeiten des Theaterspielens verstanden haben.

Es ist eine Aufführung über die Schwierigkeiten der Beziehung, die Abgründe zwischen einem sich scheinbar ähnlichen Paar. Leidenschaft, Einsamkeit, Angst, Unsicherheit – es gibt von allem etwas auf diesem Lebensweg der beiden Pinguine, die großartig von Bebe de Soares und Nilton Bicudo verkörpert werden. Als wenn der treffende, genaue Text allein nicht genügen würde, sind die Bewegungen des Schauspielerdoppels voll poetischen Sinngelalts – wie etwa als sie das Ei beschützen will und fragt, woher der Wind weht. Was man nach dieser Frage sieht, ist eine Szene, die so genau

gezeichnet und von einer solchen choreographischen Architektur ist, dass man eine Gänsehaut spürt.

Der Vater ist romantisch, die Mutter praktisch. Der Vater ist besorgt, die Mutter geduldig. Der Vater ist ein Träumer, die Mutter ist frei. Die Wahl der Pinguine für die Charaktere ist zutreffend, weil sie ebenfalls dem Konventionellen entflieht. Das Männchen bleibt zurück und brütet das Ei aus, das Weibchen geht auf die Jagd nach den Vorräten. Das Thema der sexuellen Initiation, das die Jugendlichen so beschäftigt, kommt ebenfalls in "Väter und Eier" vor. Sollen wir? Dürfen wir schon? Ist es richtig? So lauten die Fragen der Pinguine, die sich vor Leidenschaft fast verzehren, aber von Zweifeln gequält werden. Wer würde sich nicht damit identifizieren? (Übrigens, die 'Paarungsszene', wenn man so sagen darf, ist mit ihrer ungewöhnlichen und präzisen Choreographie ebenfalls von bemerkenswerter Poesie.)

Am Ende schlüpft nichts aus dem Ei. Nicht alle Projekte des Lebens existieren um zu gelingen. Die Frustration bahnt sich ihren Weg und ergreift das Paar und die Zuschauer. Was für die einen keine Lösung bringt, könnte für die anderen eine Lösung bedeuten. Das Ei will kein Pinguin werden, vielleicht wird es ja ein Schwan? Es gibt unzählige Möglichkeiten. Die Reise ist lang und nicht immer ist das Nichts die Leere. "Väter und Eier" ist genau das: eine Welt voller Möglichkeiten öffnet sich vor dem Publikum, das sich auf das Nachdenken einläßt, auf ein dramatisches Spiel, das schön ist und schwierig.

Bildunterschrift: Bebe de Soares, die außer, dass sie ihre Rolle mit Talent interpretiert und die Produktion leitet ebenfalls für eine genau entworfene Choreographie von feiner Architektur verantwortlich zeichnet.